

Schulinternes Curriculum

des Fachs Praktische Philosophie



Vorbemerkung

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie leistet einen besonderen Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Ziel des Faches ist laut Kernlehrplan die Entwicklung von Orientierungs-, Handlungs- und Urteilskompetenzen. Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertfragen auseinanderzusetzen, um zur verantwortlichen Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft beizutragen.

Im Unterschied zum Religionsunterricht erfolgt dies nicht mit Bindung an ein bestimmtes Bekenntnis, sondern durch argumentativ-diskursive Reflexion. Der Unterricht stellt den Lernenden hierfür Sachinformationen, Methoden und Arbeitstechniken bereit, ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen.

Ein zentrales Anliegen ist es, Schülerinnen und Schüler in einer mehrdeutigen und komplexen Welt zu orientieren. Dabei werden normative Grundlagen menschlichen Handelns betrachtet, um zu einem besseren Selbstverständnis sowie zu Toleranz gegenüber anderen Menschenbildern und Weltanschauungen beizutragen. Neben kognitiven Prozessen wird ein reflektierter Umgang mit Emotionen als Grundlage für Urteile und Handlungen betont.

Das Prinzip des Philosophierens steht im Mittelpunkt. Schülerinnen und Schüler reflektieren eigenständig grundlegende philosophische Fragestellungen und Probleme, methodisch angeleitet und unter Einbezug philosophischer Positionen. In einer Kultur der Digitalität umfasst dies auch die reflektierte Auseinandersetzung mit generativen KI-Systemen.

Die Mitgestaltung des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler erhält einen hohen Stellenwert. Philosophische Fragestellungen werden selbstständig entwickelt, und Themengebiete können entsprechend den Interessen der Lerngruppe gewählt werden. Das Curriculum legt konkrete Unterrichtsthemen verbindlich fest, entsprechend den im Kernlehrplan vorgegebenen Inhaltsfeld, bietet jedoch auch Freiräume für Ergänzungen und Ausdifferenzierungen, die den Möglichkeiten und Interessen der Lerngruppe entsprechen.

Im Sinne eines erweiterten Textbegriffs wird alles zeichenhaft Vermittelte – von mündlichen und schriftlichen Textsorten über kontinuierliche und diskontinuierliche Texte bis hin zu medial-ästhetischen Gestaltungen – als Text verstanden. Der Kernlehrplan unterscheidet zwischen präsentativen Materialien (z. B. auditive, visuelle und literarische Ausdrucksformen) und diskursiven Materialien (z. B. argumentative philosophische Texte oder Sachtexte mit philosophischem Gehalt).

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Praktische Philosophie die Entwicklung einer



mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u. a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Bildung für die digitale Welt und Medienerziehung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung

Sprache ist ein notwendiges Hilfsmittel bei der Entwicklung von Kompetenzen und besitzt deshalb für den Erwerb philosophischer Bildung eine besondere Bedeutung. In der aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten, Prozessen und Ideen erweitert sich der vorhandene Wortschatz, und es entwickelt sich ein zunehmend differenzierter und bewusster Einsatz von Sprache. Dadurch entstehen Möglichkeiten, Konzepte sowie eigene Wahrnehmungen, Gedanken und Interessen angemessen darzustellen.

Die interdisziplinäre Verknüpfung von Schritten einer kumulativen Kompetenzentwicklung, inhaltliche Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.¹

Kompetenzentwicklung und Lernprogression

Die Entwicklung der für das Fach Praktische Philosophie angestrebten philosophischen Grundbildung erfolgt durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse, die den untereinander vernetzten Kompetenzbereichen zugeordnet werden können.

Kompetenzbereiche

Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fach Praktische Philosophie zeigt sich in den Fähigkeiten, Gegenstände und philosophische Problemstellungen ausgehend von den verschiedenen Inhaltsfeldern zu erfassen, darzustellen und zu erläutern. Dazu

¹ siehe: Schulformübergreifender Kernlehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen Praktische Philosophie



gehört, dass Begriffe erläutert und geklärt werden. Sachkompetenz beinhaltet zudem die Fähigkeiten, philosophische Gedanken, Ansätze und Positionen in verschiedenen Anwendungskontexten fundiert zu erläutern, Bezüge zwischen ihnen herzustellen und sie voneinander abzugrenzen.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz im Fach Praktische Philosophie bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler die zum Philosophieren notwendigen Verfahren erlernen. Dazu gehören die Analyse von Begriffen sowie die Erschließung präsentativer und diskursiver Materialien. Zudem bedeutet Methodenkompetenz, heuristische Verfahren wie Gedankenexperimente und Dilemmata zur Entwicklung eigener Gedanken zu nutzen. Methodenkompetenz im Fach Praktische Philosophie umfasst außerdem die strukturierte, begrifflich klare und argumentative Darstellung philosophischer Sachverhalte in unterschiedlichen, zeitgemäßen Medienformaten.

Urteilskompetenz

Urteilskompetenz im Fach Praktische Philosophie ist das Vermögen, in der Auseinandersetzung mit philosophischen Fragen, Problemen sowie Positionen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven kriteriengeleitet einen eigenen, argumentativ gestützten, plausiblen Standpunkt zu entwickeln. Dazu gehört sowohl die Prüfung der Stichhaltigkeit wie die Gewichtung von Argumenten, die selbstkritische Prüfung eigener Konzepte und Überzeugungen als auch die kritische Prüfung differenter Weltanschauungen. Zudem beinhaltet Urteilskompetenz die Fähigkeit, eine Wertung von Aussagen, Sichtweisen oder Überzeugungen vorzunehmen, indem diese begründet aufgegriffen oder verworfen werden. Urteilskompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler zum Abgleich des eigenen Denkens und Handelns mit dem anderer.

Handlungskompetenz

Die Handlungskompetenz im Fach Praktische Philosophie fußt auf der Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz und bedeutet, dass die erworbene Orientierung im Denken zu eigenen verantwortbaren Handlungsoptionen führt. Die Handlungskompetenz zielt auf die Beteiligung an rationalen Diskursen, in denen auch die Perspektive anderer berücksichtigt wird, um sich mit ihnen respektvoll und sprachlich angemessen austauschen zu können. Das eigene Handeln jederzeit zu reflektieren und die argumentative Beteiligung an der Erörterung philosophischer Fragestellungen, ist das Ziel der Handlungskompetenz.



Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden

Inhaltsfelder

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Philosophische Grundbildung soll deshalb mit Blick auf die nachfolgenden Inhaltsfelder bis zum Ende der Sekundarstufe I entwickelt werden.

Inhaltsfeld 1: Das Selbst

In diesem Inhaltsfeld geht es um Konzepte in Bezug auf den Menschen, dessen Persönlichkeit und Entwicklung. Hierbei werden individuelle Fähigkeiten, Emotionen sowie Vernunft und Vorstellungen des Seins besprochen. Verschiedene Möglichkeiten, sich und die eigene Persönlichkeit auszudrücken, werden in den Blick genommen. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Konzepten werden eigene Handlungsmöglichkeiten eröffnet.

Inhaltsfeld 2: Zwischenmenschliche Beziehungen

Dieses Inhaltsfeld greift zwischenmenschliche Beziehungen auf einer persönlichen und gemeinschaftlichen Ebene auf. Lebensweisen und soziale Beziehungen von Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Weltanschauungen werden fokussiert. Die Bedeutung der vielfältigen Beziehungen für das eigene Leben und für die Gemeinschaft wird verdeutlicht.

Inhaltsfeld 3: Verantwortung

In diesem Inhaltsfeld geht es um das menschliche Handeln und die damit verbundene Verantwortung des Menschen für sich selbst und die Welt. Im Fokus steht das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung der Einzelperson sowie verantwortliches Handeln in der Gesellschaft. Es werden die Gültigkeit moralischer Maßstäbe im interkulturellen Kontext sowie die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die eigene unmittelbare Lebenswelt und die Natur in den Blick genommen. Auf der Grundlage der Prüfung unterschiedlicher Positionen wird ein eigenes Verständnis von verantwortlichem Handeln geschaffen.

**Inhaltsfeld 4: Strukturen des Zusammenlebens**

Dieses Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Rechtfertigung von Strukturen des Zusammenlebens in Gemeinschaft, Gesellschaft und Staat sowie Fragen des Rechts und der Gerechtigkeit. Herausforderungen einer globalisierten und komplexen Welt werden in Beziehung zu lokalem Handeln gesetzt. Dabei wird die eigene Rolle in unterschiedlichen Strukturen des Zusammenlebens in den Blick genommen.

Inhaltsfeld 5: Gegenwart und Zukunft

Dieses Inhaltsfeld greift das Spannungsverhältnis von Gegenwart und Zukunft auf. Dabei stehen das menschliche Handeln und die damit verbundene Verantwortung des Menschen für sich und die Welt im Fokus. Krieg und Frieden, Konsumgewohnheiten und Konsumverantwortung sowie ökologische Krisen werden multiperspektivisch analysiert. Dabei werden Möglichkeiten und Grenzen werteorientierten Handelns im Kontext der Gestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen reflektiert.

Inhaltsfeld 6: Sinnsuche und Lebensentwürfe

In diesem Inhaltsfeld geht es um den Umgang mit unterschiedlichen Weltanschauungen und um das Verhältnis von Vernunft und Glaube. Im Fokus stehen hier verschiedene Lebensentwürfe, Sinnsuche und Grunderfahrungen. Es werden unterschiedliche Überzeugungen und Weltanschauungen in den Blick genommen und für die (Weiter-)Entwicklung eigener Konzepte genutzt. Das Inhaltsfeld umfasst in diesem Sinne auch eine Auseinandersetzung mit den Weltreligionen.

Inhaltsfeld 7: Menschliche Erkenntnis

Dieses Inhaltsfeld beschäftigt sich mit Grundproblemen des Wahrnehmens und Erkennens. Schwerpunktmäßig werden die Unterscheidung von Wahrnehmung, Erfahrung und Wissen sowie Grenzen menschlicher Erkenntnis in den Blick genommen, wobei der immer größer werdende Stellenwert der digitalen Welt und die damit einhergehende Frage nach Wirklichkeit und Wahrheit berücksichtigt werden. Im Fokus steht das Hinterfragen und Bewerten von Quellen und Inhalten, das der Bildung fundierter Urteile zugrunde liegt.



Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Erprobungsstufe bzw. der Klasse 6

Am Ende der Erprobungsstufe bzw. der Klasse 6 sollen die Schülerinnen und Schüler – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung in der Primarstufe – über die im Folgenden genannten Kompetenzen bezüglich der obligatorischen Inhalte verfügen.

Sachkompetenz

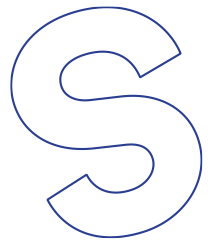
Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren Fragen nach dem Sinn des Lebens sowie der Verantwortung für sich, andere und die Welt,
- untersuchen philosophische Positionen in ihren Grundgedanken,
- entwickeln Ideen zur Lösung elementarer philosophischer Problemstellungen,
- beschreiben Erscheinungsformen und Probleme von Gemeinschaften,
- formulieren Grundprobleme moralischen Urteilens und Handelns,
- diskutieren den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen,
- erklären die Bedeutung von Vielfalt für das Leben in einer pluralen Welt,
- erläutern Grundprobleme des Wahrnehmens und Erkennens,
- erfassen grundlegende Werte und Normen von Nachhaltigkeit.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- recherchieren in analogen und digitalen Materialien Informationen und philosophische Begriffe,
- entwickeln mit Gedankenexperimenten philosophische Fragen und Vorstellungen,
- erproben unterschiedliche Perspektiven im Rollenspiel,
- formulieren Argumente in unterschiedlichen Bezugskontexten und nutzen hierbei auch digitale Werkzeuge,
- erschließen diskursive und präsentative Materialien mit philosophischem Gehalt,
- vergleichen philosophische Positionen.



Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- begründen Übernahme und Ablehnung von Aussagen und Überzeugungen,
- formulieren eigene Urteile unter Berücksichtigung anderer Sichtweisen,
- begründen Urteile kriteriengeleitet,
- beurteilen philosophische Probleme der eigenen Lebensrealität.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln eigene Diskussionsbeiträge,
- erörtern Ideen für Verantwortungsübernahme,
- diskutieren elementare philosophische Problemstellungen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden:

- 1.) Das Selbst
- 2.) Zwischenmenschliche Beziehungen
- 3.) Verantwortung
- 4.) Strukturen des Zusammenlebens
- 5.) Gegenwart und Zukunft
- 6.) Sinnsuche und Lebensentwürfe
- 7.) Menschliche Erkenntnis

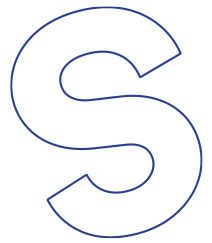
Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten Kompetenzen bezüglich der obligatorischen Inhalte verfügen.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren Fragen nach dem Sinn des Lebens sowie der eigenen und der globalen Verantwortung,



- untersuchen philosophische Positionen,
- entwickeln Ideen zur Lösung philosophischer Problemstellungen,
- beschreiben Erscheinungsformen und Probleme von Gesellschaften und Staatsformen,
- erläutern Grundprobleme moralischen Urteilens und Handelns,
- diskutieren den eigenen und gesellschaftlichen Umgang mit Medien und den Einfluss von Medien auf Urteile und Handlungen,
- erläutern die Bedeutung von Vielfalt, unterschiedlichen Kulturen und religiösen Ausdrucksformen für das Leben in einer pluralen Welt,
- erläutern Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse auch im Hinblick auf den Einfluss und den Umgang mit Medien,
- erläutern Konzepte von Nachhaltigkeit,
- reflektieren Chancen und Grenzen der Gestaltung von Zukunft.

Methodenkompetenz

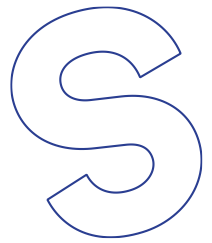
Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen Kernaussagen und Grundgedanken einfacher diskursiver und präsentativer Materialien mit philosophischem Gehalt,
- recherchieren in analogen und digitalen Materialien Informationen und Begriffe für den philosophischen Diskurs,
- bestimmen philosophische Begriffe mithilfe definitorischer Verfahren,
- entwickeln mithilfe heuristischer Verfahren (u. a. Gedankenexperimenten, Dilemma-Diskussionen) philosophische Gedanken,
- entwickeln philosophische Lösungsansätze in Formen des theatralen Philosophierens,
- erstellen diskursive und präsentative Materialien mit philosophischem Gehalt (u. a. mithilfe von Künstlicher Intelligenz),
- vergleichen unterschiedliche Positionen in ihrem Für und Wider.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen philosophischer Ansätze sowie eigener und anderer Sichtweisen,
- bewerten Argumente hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit unter Berücksichtigung von Stichhaltigkeit und Gewichtung,



- bewerten die Überzeugungskraft philosophischer und religiöser Ansätze in Bezug auf das jeweilige philosophische Problem,
- beurteilen (u. a. digitale) Materialien hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit und ihrer Überzeugungskraft im Kontext des philosophischen Problems,
- erörtern den Einsatz Künstlicher Intelligenz im Hinblick auf das jeweilige philosophische Problem,
- formulieren unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven kriteriengeleitet eigene, argumentativ gestützte Urteile.

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln zunehmend eigenständig verantwortbare Handlungsperspektiven,
- vertreten ihre eigene Position unter Einbezug der Lebenssituation und Perspektive anderer Menschen,
- entwickeln für die Präsentation und Diskussion philosophisch dimensionierte Medienprodukte,
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen,
- diskutieren philosophische Problemstellungen.

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden:

- 1.) Das Selbst
- 2.) Zwischenmenschliche Beziehungen
- 3.) Verantwortung
- 4.) Strukturen des Zusammenlebens
- 5.) Gegenwart und Zukunft
- 6.) Sinnsuche und Lebensentwürfe
- 7.) Menschliche Erkenntnis



Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern im Fach Praktische Philosophie erbrachte Leistungen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen.

Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die oben ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen.

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Kernlehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten 32 Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Durch die zunehmende Komplexität der Lernerfolgsüberprüfungen im Verlauf der Sekundarstufe I werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der nachfolgenden schulischen und beruflichen Ausbildung vorbereitet.

Bei Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, ist der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einzubeziehen. Im Rahmen der Leistungsbewertung hat die mindestens punktuell obligatorische Nutzung generativer KI-Systeme im Anwendungsfall auch Konsequenzen für die Leistungsbewertung. Neben die Eigenleistung der Schülerinnen und Schüler tritt in diesem Zusammenhang ein kompetenter, kritisch-reflektierter Umgang mit KI. Die Leistungsbewertung muss auf beides abheben.



Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Beiträge erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge.

Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) sowie in Hilfsmittel freien und Hilfsmittel gestützten Anforderungssituationen festgestellt.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ – ggf. auch auf der Grundlage der außerschulischen Vor- und Nachbereitung von Unterricht – zählen u. a.:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Beiträge zu philosophischen Gesprächs- und Diskussionsformen, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z. B. Ergebnisse der Arbeit an und mit diskursiven und präsentativen Materialien, Ergebnisse von Recherchen, Begriffsarbeit),
- fachspezifische Ergebnisse kreativer Gestaltungen (z. B. Bilder, Kurz- und Erklärvideos, Collagen, theatrales Philosophieren),
- Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse (z. B. Hefte/Mappen, Portfolios, Lerntagebücher),
- kurze schriftliche Übungen sowie
- Beiträge im Prozess eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z. B. Wahrnehmung der Aufgaben im Rahmen von Gruppenarbeit und projektorientiertem Handeln innerhalb oder außerhalb des Lernortes Schule)